



# NEWS\* FROM THE FIELDS AND BEYOND

## thoughts for global anti-g8 actions

Seit einigen Monaten entspinnt sich eine Debatte um verschiedene Konzepte die G8 zu blockieren. An dieser Debatte sind verschiedene Gruppen aus der BRD und anderen Ländern beteiligt, aber auch Gruppen mit etwas unterschiedlichen Analysen und Zielen, Mitteln und Wegen. Da wir uns enorm darüber freuen, dass eine solche Debatte auf internationaler Ebene geführt wird, und weil wir hoffen, dass VerfechterInnen all dieser Konzepte zum Internationalen Treffen nach Warschau kommen

werden, möchten wir Euch alle mit den Papieren versorgen, die bislang erschienen sind. Das erste ist der Vorschlag einiger Gruppen aus der Interventionistischen Linken (IL), die eine oder mehrere Massenblockaden planen, in denen die Konfrontation mit der Polizei ausdrücklich vermieden werden soll - die aber andere Aktionskonzepte an anderen Orten respektieren werden. Das nächste Papier stammt von Gruppen aus verschiedenen Regionen der BRD: PAULA schlägt das Konzept vor, mit allen mög-

lichen Blockaden und Aktionen einen Verkehrskollaps auf den Wegen nach Heiligendamm zu erreichen. Die nächsten beiden Papiere - auch häufig Oktober und November Papier genannt - sind Ergebnisse internationaler Diskussionsprozesse. Sie konzentrieren sich auf die Kritik der bisherigen Blockadekonzepte und schlagen statt dessen dezentrale Blockaden vor, wobei die Begründungen unterschiedlich sind. Das zu diesem Zeitpunkt letzte Papier ist die Antwort von PAULA auf diese beiden Papiere.

## BLOCK G8! Für massenhafte Blockaden des G8-Gipfels 2007 in Heiligendamm

Gegen den für Juni 2007 geplanten G8-Gipfel im mecklenburgischen Heiligendamm wird aus nahezu allen Spektren der politischen Linken - von NGOs, kirchlichen Gruppen, Gewerkschaften über Attac bis hin zu linksradikalen Gruppen und Netzwerken - breit zu Protesten aufgerufen. Schon ein Jahr vor dem Gipfel ist erkennbar, dass die Aktionen gegen den G8 von der Breite, der TeilnehmerInnenzahl und der Aktionsintensität eine der seit Jahren größten linken Mobilisierungen in Deutschland sein werden - zumal es sich um eine internationale Mobilisierung handeln wird.

Nach den bisherigen Planungen, wie sie auf der Rostocker Aktionskonferenz im März 2006 diskutiert worden sind, soll es nicht beim Pflichtprogramm Großdemonstration, Gegengipfel und Kulturevent bleiben. Die Perspektive vieler sind kraftvolle Tage des Widerstands, bei denen mit der Kritik der G8 und der bestehenden Weltordnung, auch gleichzeitig die Möglichkeiten und die Kräfte der Veränderung in der Aktion sichtbar werden. In diesen Zusammenhang gehören der migrationspolitische Aktionstag, das Camp - und eine Aktionsperspektive, die es noch zu füllen gilt: Blockade der G8!

In der inhaltlichen Kritik an den G8-Gipfeln geht es immer wieder um die Frage der fehlenden Legitimität. Schon die Konstruktion der G8 als Gruppe der acht mächtigsten und wirtschaftsstärksten Staaten der Erde verweist auf deren fehlende demokratische Grundlage. Es werden Absprachen und Beschlüsse von globaler Bedeutung getroffen, ohne dass die überwiegende Zahl der von diesen Entscheidungen Betroffenen in irgendeiner Weise repräsentiert

wäre. Aber der G8 fehlt es nicht nur an einer demokratischen Legitimation, sondern auch an einer politisch-inhaltlichen.

Die von der G8 dominierte Welt ist eine Welt der Kriege, der Armut und des Elends, des weltweiten Angriffs auf soziale und demokratische Rechte, der fortwährenden Umweltzerstörung und der im Zusammenhang mit dem „Krieg gegen den Terror“ praktizierten Politik der Entrechtung und der Folter. All dies nicht trotz, sondern wegen der Politik der G8-Staaten - darüber können die Alibibeschlüsse der G8 zum Schuldenerlass oder der angeblichen „Hilfe für Afrika“ nicht hinwegtäuschen.

dass wir weit mehr tun wollen, als nur Protest anzumelden. Es geht um die praktische Delegation, um den aktionsförmigen Ausdruck davon, dass wir die Macht der G8 nicht anerkennen, dass wir uns ihr aktiv verweigern, in den Weg stellen. Es geht damit letztlich um die Aneignung der kollektiven Gestaltung unserer Zukunft.

Unser Ziel sind Blockaden, an denen sich tausende von Menschen aus unterschiedlichen politischen und kulturellen Spektren und unterschiedlicher Aktionserfahrungen beteiligen, die sich in den Aktionen nicht nur gegenseitig respektieren und tolerieren, sondern tatsächlich zum gemeinsamen

Widerstand und sozialen Ungehorsam haben, geht es nicht um rein symbolische Aktionen. Unser Ziel ist, den G8-2007 real zu blockieren und von seiner Infrastruktur abzuschneiden. Wir werden Punkte besetzen, die von dem riesigen Tross von Zulieferern, ÜbersetzerInnen, einfachen Delegationsmitgliedern usw. passiert werden müssen - und wir werden diese Punkte nicht freiwillig wieder verlassen. Wir suchen jedoch nicht die Konfrontation mit der Polizei, da es unser Ziel ist, lang andauernde und massenhafte Blockaden zu ermöglichen und eine Situation zu schaffen, die von möglichst allen BlockiererInnen als kalkulierbar und transparent empfunden wird.

Wir sehen uns aus grundsätzlichen Erwägungen mit anderen Aktionskonzepten von linken GipfelgegnerInnen in einem solidarischen Verhältnis und es ist nicht unsere Absicht, die Vielfalt an Ausdrucksformen der Bewegung einzuschränken. Dabei gehen wir davon aus, dass alle bei Ihren Aktionen den an einem bestimmten Blockadepunkt gültigen Aktionskonsens respektieren.

Es ist die große Chance der Anti-G8-Mobilisierung - das spüren alle, die daran beteiligt sind - über die bisherigen Grenzen unterschiedlicher Spektren und Konzepte Gemeinsamkeit und Kommunikation zu schaffen und auf dieser Grundlage die Bewegung für viele neue AktivistInnen zu öffnen. Daraus kann über die Tage des Protestes und Widerstandes im Juni 2007 hinaus eine dauerhafte Stärkung und Ermutigung von linker politischer Bewegung erwachsen. Daher gilt es nach unserer Überzeugung auch bei den Aktions- und Blockadekonzepten trennende Vorstellungen hinter



Uns geht es nicht darum, dass auf den G8-Gipfeln andere Beschlüsse gefasst werden sollten, sondern wir stellen die G8 und ihre Politik insgesamt in Frage. Wir sprechen der G8 jede Legitimation ab. Dieses deutliche „Nein“ spiegelt sich auch in unseren Protestformen wider.

Für die Perspektive einer Globalisierung von unten und einer Welt der Solidarität, der Demokratie, des Friedens und des Respekts vor den natürlichen Lebensgrundlagen, sind inhaltliche Konzepte und die Mobilisierung einer großen Zahl von DemonstrantInnen notwendig, aber bei weitem nicht ausreichend. Zu den guten Argumenten muss der symbolische und praktische Bruch mit dem Machtanspruch der G8 hinzutreten, um deutlich und erfahrbar zu machen,

Handeln finden. Dazu braucht es keine „Helden“, sondern den Mut, der aus der Solidarität und Kollektivität vieler entsteht. Unsere Aktionsplanungen orientieren sich daher gerade nicht an den Bedürfnissen der vermeintlich Entschlossensten und Radikalsten.

Vielmehr soll eine möglichst kalkulierbare Situation geschaffen werden, in der Entscheidungsstrukturen transparent sind, die Grenzen aller respektiert werden und eine politische und praktische Verantwortung für den Ablauf der Blockaden übernommen wird. Wir sind der Überzeugung, dass dies die Voraussetzung dafür ist, dass sich tatsächlich tausende von Menschen unterschiedlicher Hintergründe aktiv beteiligen.

Auch wenn die Blockaden eine symbolische Bedeutung als ein Ziel

sich zu lassen und nach neuen Formen der Gemeinsamkeit in der Aktion zu suchen.

Wir kommen aus unterschiedlichen Protest- und Widerstandstraditionen: aus der Jugendumweltbewegung und der Anti-AKW-Bewegung, aus Attac und aus der radikalen Linken, aus gewaltfreien Aktionsgruppen und aus der autonomen Antifa. Wir bringen vielfältige und langjährige Erfahrungen mit Blockadeaktionen in die Zusammenarbeit ein: Erfahrungen von den Castor-Transporten ins Wendland, Erfahrungen

mit der erfolgreichen Blockade von Naziaufmärschen in Berlin, Kiel oder Leipzig, Erfahrungen aus der Resist-Kampagne gegen den Irakkrieg und natürlich auch Erfahrungen aus Gipfelblockaden wie z.B. in Evian 2003.

Wissend um unsere Unterschiede haben wir uns entschlossen, uns der politischen und praktischen Verantwortung für gemeinsame Massenblockaden des G8 2007 zu stellen. Dabei haben wir längst nicht alle Fragen geklärt, sondern stehen mitten in einem spannenden Prozess des Kennenlernens

und Zusammenfindens. Gemeinsam ist uns aber die Überzeugung und der Optimismus, dass erfolgreiche Massenblockaden des G8 2007 und nachhaltige, positive Aktionserfahrungen für die AktivistInnen möglich sind, wenn wir über die Spektrengrenzen hinweg zum gemeinsamen Handeln kommen.

Dieser Aufruf hat zunächst nur die Aufgabe, unsere bisherigen Überlegungen zu Massenblockaden vorzustellen. Wir würden uns freuen, wenn an möglichst vielen Orten in den nächsten Wochen

und Monaten Blockadegruppen entstehen würden, die sich vorstellen können, an solchen Massenblockaden teilzunehmen. Mit einer gemeinsamen „Blockade on Tour“ Rundreise ab dem Herbst wollen wir diese Gruppenbildungen unterstützen. Wir hoffen, dass dann viele dieser Blockadegruppen und sonstigen Zusammenhänge sich auf der Internationalen G8-Aktionskonferenz vom 10.-12. November 2006 zusammenfinden werden und ein gemeinsames Blockadenetzwerk ins Leben rufen.

4. August 2006

Antifaschistische Linke Berlin; Avanti – Projekt undogmatische Linke; Grüne Jugend (Bundesvorstand), X-tausendmal quer, sowie AktivistInnen aus: Attac, Solid und der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion. Kontakt [blockade@g8-2007.de]

## IRGENDWIE KAM DEM WÄCHTER DER WALD IMMER DICHTER VOR, UND NÄHER KAM ER AUCH...

### Aufruf zu massiven und massenhaften Blockaden rund um die Rote Zone

Wir gehen wahrlich nicht erst seit Seattle und beileibe nicht nur innerhalb der Globalisierungs-Bewegung auf die Straße, um gegen die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen und für ein selbst bestimmtes Leben zu kämpfen. Aber hier tun wir es gemeinsam. Wenn sich die G8 2007 in Heiligendamm treffen, um ihr weiteres Vorgehen beim kriegerischen Ausverkauf der Welt zu planen, verkriechen sie sich in einem Käfig, denn sie wissen nur zu gut, dass die Opposition schon da sein wird und es 1001 Gründe gibt, sie für ihre Politik anzugreifen. Es ist die Grenzenlosigkeit der kapitalistischen Gier, die Skrupellosigkeit, mit der Mensch und Natur den Interessen von Waffendealern und ökonomischen Warlords geopfert werden - und nicht zuletzt der Zynismus, all diese tödlichen Bitterkeiten in schöne Worte zu packen - die uns so oft zutiefst traurig, aber auch unbändig wütend macht. Aufhören damit!

Wir denken, dass die vergangenen Gipfelproteste nicht nur in praktischer Hinsicht dann am erfolgreichsten waren, wenn es gelang, die Vielfalt der emanzipatorischen Kämpfe und Aktionsformen respektvoll miteinander zu verbinden. Die Kooperation bei den G8-Protesten in Evian 2003 steht dafür ebenso wie die sich prima ergänzenden und für alle Beteiligten transparenten Demolinien in gelb, pink und blau gegen den IWF 2000 in Prag. Auch in diesem Jahr werden wir die Protestformen aller emanzipatorisch orientierten Gruppen respektieren und wünschen uns das so auch für uns.

Es ist unsere Überzeugung, dass es nichts bringt, sachorientiert an die Vernunft der Herrschenden zu appellieren oder im Schatten ihrer eskalierenden Kriegstreiberei an einer Zivilgesellschaft zu arbeiten. Uns geht es nicht darum, dass auf dem Gipfeltreffen andere Beschlüsse gefasst werden, die meist nur eine Modernisierung von Ausbeutung und Unterdrückung bedeuten. Unter dem Primat der Ausplünderung wird es mit uns keine konstruktive Zusammenarbeit geben. Wir lassen uns in unseren Aktionen nicht auf Formen festlegen, die ein Bekenntnis zur Legalität einfordern - was nichts anderes heißt, als dass wir dazu genötigt werden sollen die herrschende Ordnung anzuerkennen. Wir wollen nicht, dass unsere Aktionen die Unterwerfung unter eine Ordnung symbolisieren, die

täglich tausende Menschen um die Ecke bringt. Vielmehr werden wir all denen, die für dieses organisierte Verbrechen verantwortlich sind ein entschiedenes NEIN und so manches andere mehr entgegen schleudern!



### International Mass Attacks - den Gipfel versenken!

Um Anlauf zu nehmen und den Ablauf des Treffens möglichst umfassend zu stören, setzen wir auf einen Ring größerer und kleinerer Blockaden, massiv und massenhaft, vielfältig und dezentral, die den G8 mit der Zeit immer näher rücken. Das wird neben massenhaften Sitz-, Steh-, Laufblockaden auch das Errichten und gegebenenfalls die Verteidigung von Barrikaden beinhalten. Direkte Aktionen von kleineren Bezugsgruppen, das Auftreten der Clowns Rebel Army, phantasievolle Aktionen unüberschaubarer AktivistInnen, lautstarke Sambattas oder auch das Binden von Polizeieinheiten durch den Black Bloc ergänzen das Szenario.

Auch wenn die obersten RepräsentantInnen der acht führenden Industrienationen sich direkt in Heiligendamm treffen werden, spielt sich das Gipfelgeschehen über mehrere Tage

und auf vielerlei Treffen ab. Für das ‚Gelingen‘ eines Gipfels im Sinne eines reibungslosen Ablaufs braucht es eine Vielzahl an ÜbersetzerInnen, an Delegationen von politischen Beamten und so genannten Fachleuten, an Sicherheits- und Cateringpersonal, an Schreiberlingen und SchönrednerInnen und nicht zuletzt die Versorgung all dieser 5000-10.000 TeilnehmerInnen mit Essen, Trinken bis hin zu so was banalem wie Toilettenpapier.

Dadurch erweitert sich das potenzielle Störfeld auf die Unterbringungsorte der oben genannten und die Wege, die sie im Verlauf des Gipfels nehmen müssen. Hier sind alle aufgefordert, große und massenhafte Blockaden nicht nur auf dem zentralen Zubringer von Bad Doberan nach Heiligendamm zu platzieren, sondern rund um die gesamten Zufahrten zum Gipfelort sowie von und zu den Übernachtungslösungen. Damit können AktivistInnen gut entscheiden, ob sie lieber abgestimmte Bezugsgruppenaktionen in größeren Blockaden vornehmen wollen oder der Errichtung nachhaltiger Barrikaden den Vorzug geben. Die Entzerrung der Aktionsorte begünstigt die Vielfalt der Protestformen und setzt uns in freudige Erwartung eines Festivals internationaler Aktionen.

In den bisherigen Debatten um eine Choreographie der Proteste kristallisiert sich der Abend des Gipfelbeginns und der erste „echte“ G8-Tag als koordinierter Zeitraum massenhafter Blockaden heraus. Ob am nächsten Tag weiter blockiert oder die Rote Zone in Angriff genommen werden wird ist noch nicht absehbar. Klar ist aber, dass für das wirkungsvolle Agieren rund um den Gipfel ständig zeitnahe Informationen benötigt werden - eine Aufgabe, die auf Camps und von dezentralen Infopunkten abgedeckt werden wird.

### Unser Ziel: Völliger Verkehrskollaps von und nach Heiligendamm! Für globale soziale Rechte und ein ganz anderes Ganzes!

PAULA

[überregionales Plenum - antiautoritär - unversöhnlich - libertär - autonom]  
Ende September 2006

# KAPITALISMUS ANGREIFEN UND BLOCKIEREN EIN AUFRUF FÜR EINE INNOVATIVE STRATEGIE

Aus den Erfahrungen vorangegangener Gegen-Gipfelmobilisierungen können wir schließen, dass wir immer dann als SiegerInnen hervorgingen, wenn wir neue Taktiken erfanden und nicht, wenn wir uns wiederkehrenden ritualisierten Konfrontationen aussetzten. In Seattle 1999 beispielsweise erwarteten die Herrschenden keine Massenmobilisierung, deren Ziel es war, das Treffen scheitern zu lassen. In Genua (2001) wurde der Sturm auf die Rote Zone erwartet, doch wir waren woanders. Während des G8 Treffens 2003 brannte die Konsummeile in der Genfer Innenstadt, der Angriff hatte keine Festnahmen zur Folge, denn wieder hatten wir das Moment der Überraschung auf unserer Seite. Seit Genua hatten wir nur wenige Erfolge, hauptsächlich weil wir immer ein zweites Genua als Ziel hatten, während die Polizei dies zu verhindern lernte. Thessaloniki, St. Petersburg, Gleneagles und andere Gipfel waren Misserfolge in Bezug auf Sabotage des kapitalistischen Systems. Es waren Wiederholungen des selben zentralisierten Spektakels. Trotzdem waren es kraftvolle Events was Vernetzung und dem Knüpfen von Kontakten zwischen verschiedenen engagierten Menschen und Gruppen betrifft. Da stellt sich die Frage: Wer blockiert hier eigentlich wen? Organisieren wir eine große Mobilisierung zu einem Ort hin, ist die Strategie von Kapital und Staat klar: Sie werden auch dorthin mobilisieren. In der Natur des Staatskapitalismus liegt es, dass sie immer größere Ressourcen haben werden als wir sie haben. Zusätzlich haben sich die Bedingungen

der politischen Auseinandersetzung geändert; nächtliche Sabotageakte sind mittlerweile sicherer als öffentliche Demonstrationen. Das neue Auftreten des Kapitalismus heißt Terrorismus, Angst ist die Legitimation uns zu verfolgen, zu spalten und einzusperrern. Wir spielen ihnen den Ball zu, wenn wir einschätzbar sind, weil wir an einen einzigen Ort mobilisieren. Heute heißt der erfolgreiche Kampf gegen den Kapitalismus, den Wirtschaftsbetrieb zu stören. Die Aufständischen in Algerien, die Piqueteros in Argentinien oder die Anti-CPE-Bewegung in Frankreich haben folgenden gemeinsamen Fokus: den Angriff auf den Kapitalfluss - auf allen Ebenen. Deshalb sprechen wir uns dafür aus, dass durch gezielte Angriffe auf die Wirtschaft und deren Infrastruktur sowie durch Stören des Kapitalflusses weltweit, einem möglichen Aufstand die Türen geöffnet werden. Es gab schon viel Kritik an Gipfelmobilisierungen, besonders weil dabei der Fokus auf medialer Präsenz liegt. Dies wird der gewaltigen Kraft nicht gerecht, die die Zusammenkünfte und Netzwerke für neue inspirierende Kämpfe bereithalten. Wir denken, dass die Kraft des Zusammentreffens nicht verloren gehen soll, sondern vielmehr Konspirativität, der Austausch von Erfahrungen und Fähigkeiten im Mittelpunkt stehen sollten. Wir würden Zusammenkunft und Aktion trennen, weil es schwieriger ist Ideen auszutauschen unter der Repression, die Aktionen folgt. Dort zuzuschlagen wo es weh tut ist einfacher, wenn mensch nicht beobachtet wird. Treffen und der Austausch von Ideen sind vor

allem vor und nach einem Event von Bedeutung. Dies sollte im Vordergrund einer zentralen Organisation stehen, da dem eine eigene Bedeutung zukommt. Wir brauchen Möglichkeiten für strategische Vorbereitungen. Wir fühlen uns verbunden mit all den transnationalen Sabotageaktionen. Wir müssen jedoch lernen, Wege zu finden über diese theoretisch zu diskutieren, gerade weil die Polizei auf all unseren Treffen dabei ist. Deswegen schlagen wir vor, in Deutschland 2007 die Zusammenkünfte für Vorbereitungen und Entwicklung von Strategien für internationalen Protest gegen Gipfeltreffen zu nutzen und ihre Auswirkungen zu analysieren. Das Ziel soll nicht Heiligendamm sondern die weltweite Wirtschaft sein. Das bedeutet, dass es große internationale Treffen vor und nach den direkten Aktionen gegen den G8 Gipfel gibt, die uns den Raum bieten, uns gegenseitig zu inspirieren und Pläne zu schmieden. Aber während der drei Gipfeltage (6.-8. Juni 2007) rufen wir zu Aktionen in der ganzen Welt auf, mit dem Ziel die globale Wirtschaft lahmzulegen. Weiter rufen wir dazu auf diese Ideen in jedem Zusammenhang der internationalen Gipfelvorbereitungen zu diskutieren. Dieser Vorschlag wendet sich nicht ausdrücklich gegen Massenaktionen, nur gegen eine einzige Massenaktion an einem Ort gegen den G8-Gipfel. Symbolische Aktionen sind nicht sinnlos, jedoch sind die Angriffe der Herrschenden auch nicht nur symbolisch. Unsere Grenzen sind einzig die Grenzen unserer Vorstellungskraft!

**Kollektiv 22. Oktober**

## DEUTSCHLAND BLOCKIEREN

In den vergangenen Wochen haben wir viele kritische Diskussionen über die derzeitige Mobilisierung gegen den G8 2007 mitbekommen (z.B. vom „22. Oktober Kollektiv“, die auf der Webseite von Indymedia UK veröffentlicht wurde [auch auf deutsch bei dissentnetzwerk.org - anm.d.ü.]). Auch wenn wir an solchen Diskussionen teilgenommen haben, halten wir die Diskussion über zentrale oder dezentrale Aktionen für wenig fruchtbar. Wie dem auch sei, es ist unbestreitbar, dass unsere Stärke als Bewegung in unseren Fähigkeiten zur Innovation liegt, und dass die gegenwärtigen Vorschläge für Heiligendamm nichts bieten außer einer Wiederholung von Taktiken, die über die letzten Jahre zunehmend ineffektiver geworden sind, da die Ordnungskräfte aus ihren Fehlern gelernt haben und unsere internen Schwächen begannen durchzuschimmern. Für uns ist es klar, dass, sollte der Gegen-Gipfel in Heiligendamm laufen wie geplant - mit seiner Anordnung thematischer Schwerpunktdemos, seiner symbolischen Blockade, die nichts blockieren wird und seinem Camp, dass beim kleinsten Vorwand von der Polizei eingekesselt werden kann - er in die Geschichte eingehen wird als selbstverwaltete

Beerdigung der Anti-Globalisierungsbewegung.

Wir widersprechen dem alternativen Vorschlag des „22. Oktober Kollektivs“: In unseren „eigenen“ Städten oder Ländern zu bleiben und lokal zu kämpfen lässt das vermissen, was an Massenversammlungen am aller fruchtbarsten ist. Wir brauchen im Vorfeld



von Heiligendamm ein Camp, um uns zu treffen, zu diskutieren, uns zu organisieren und unsere kollektive Stärke zu spüren. Wir brauchen auch Aktionen, um diese Stärke auf die Probe zu stellen und uns neue Potentiale zu eröffnen. Aber das Verhältnis von Massenversammlung und Massen-Aktion muss überdacht werden. Erstere sollte als Punkt funktionieren, von dem aus wir aufbrechen, nicht als Basis, auf die wir uns zurückziehen und an die wir gebunden sind.

Die vergangenen Jahre haben die Überlegenheit von Taktiken

gezeigt, die darauf abzielen, den Fluss von Waren und Kapital zu blockieren. Es ist, als ob das unbarmherzige Tempo der Globalisierung unerträglich geworden ist und alle fühlen können, dass die einzig vernünftige Antwort darauf ist, die Maschine lahm zu legen. An den jüngsten Kämpfen in Frankreich, Bolivien, Algerien und Argentinien können wir sehen, dass der einzige Weg sie zu blockieren für uns bedeutet beweglich zu sein. Wir müssen uns die Freiheit nehmen, an die Orte zu gehen, an denen wir am effektivsten sein können. Aber vor allem anderen müssen wir uns darüber im klaren sein, dass wir uns für ein Ziel opfern, dass auf drastische Weise hinter unsere Möglichkeiten zurückfällt, wenn wir unsere Aktionen darauf beschränken die Versorgung eines Treffens zu blockieren, dessen OrganisatorInnen solch enorme Ressourcen an Zeit und Geld haben, um sich darauf vorzubereiten. Wir müssen unseren Blick erheben von einer nicht praktikablen und ineffektiven Blockade eines einsamen Hotels an der Ostsee, hin zur Blockade der Ökonomie, der Blockade Deutschlands. Zudem wird uns nur eine solche Öffnung unseres Kampfes die Chance bieten, die massiven Sicherheitskräfte aus zu

manövrieren, die gegen uns mobilisiert werden.

Angeht dessen schlagen wir vor, 10 Tage vor Beginn des Gipfels in dem vorgeschlagenen Camp massenhaft zusammen zu kommen, um uns in Ruhe zu treffen und zu planen, dann aber der Eröffnung des G8 mit einem massiven Exodus zuvorzukommen, weg von Rostock, wo es nichts zu blockieren gibt, weg vom Hochsicherheits-Hotel, wo die G8-Leader bereits blockiert sind, hin zu einem oder mehreren Zentren von Kapital und Staatsgewalt (z.B. Hamburg, Berlin, Frankfurt...). Dort hat es mehr als nur einen symbolischen Effekt, sich an einem Tag der Blockaden zu beteiligen. Eine Serie solcher Blockadetage würde eine Bewegung im Wortsinne mit einem einzigen Anliegen hervorbringen: Den Motor der Akkumulation zum Stillstand zu bringen, für die die G8-Leader nur austauschbare Masken sind.

Dieser Vorschlag erfordert eine Menge Organisation, möglicherweise mehr, als Leute es sich für den Juni vorgestellt haben, aber im Gegensatz zur Alternative uns selbst in einer Ecke Deutschlands zu blockieren, wo wir nichts blockieren können, birgt es immerhin eine Chance auf Erfolg.

[11. November Bewegung]

# (BLACK) BLOCK MECKPOMM

ein Dezember-Papier von P.A.U.L.A. als Antwort auf Oktober und November-Texte und eine Idee davon, wie es nächstes im Juni 2006 in Heiligendamm auch aussehen könnte...:



„Hallo, ich begrüße euch zur Abschlusskundgebung in Heiligendamm 2007. Wir blicken direkt aufs Meer, das Hotel versperrt nicht mehr den Blick aufs Meer. Die Revolution hat begonnen. Und obwohl es jetzt viel zu tun gibt an dieser Stelle ein kleiner Rückblick: Während wir in Rostock-Laage noch auf die Air Force One und andere Chefs und Chefinnen warteten – heute wissen wir, dass die meisten von Ihnen durch massive Proteste in ihren Ländern gezwungen waren zu Hause zu bleiben – haben wir uns daran gemacht, den militärischen Teil des Flughafens lahm zu legen. Der Versuch der wenigen Delegierten mit Autos durchzukommen, ist an den massenhaften Blockaden auf den Straßen gescheitert. Da die Bullen sich dabei meist selbst im Weg standen, hatten die Blockierer Zeit, währenddessen die Themen des Alternativen Gipfels auf der Straße zu diskutieren und auch die umliegenden Genfelder gleich zu zerstören. Die Firmen dazu sind unbrauchbar gemacht, die Hotels umgewidmet. Überall in Deutschland brennen die Villenviertel und Bankzentren, denn die Zurückgebliebenen waren nicht untätig angesichts der Bullenabstinenz. Einige erholen sich jetzt auf dem schönen Gelände des Bombodroms, wo ein internationales revolutionäres Hüttendorf entstanden ist. Denn jetzt geht es erst richtig los!“

Ganz so schön wird es vielleicht nicht im kommenden Jahr, aber ein besseres Szenario als die absolute Niederlage können wir uns auch vorstellen. Gerade gegenüber den tatsächlich gut ausgerüsteten Bullen in Deutschland haben wir uns in den vergangenen Jahren oft auf unserer vermeintlichen Schwäche ausgeruht. Diese Haltung sollten wir angesichts des internationalen Charakters der Gipfelproteste ruhig mal beiseite legen und die engen repressiven nationalen Grenzen in unseren Köpfen sprengen. Wir werden mit vielen entschlossenen Menschen vor Ort sein und diese Stärke sollten wir auch nutzen.

In den vergangenen Wochen gab es gerade in der internationalen Debatte einige Papiere darüber, was und wie und ob in Heiligendamm gegen das Treffen der G8 Widerstand geleistet werden soll. Unser Papier richtet sich an diese Debatte, denn wir wollen gemeinsam mit vielen in der internationalen Vorbereitung Strategien und Ideen entwickeln für einen erfolgreichen Widerstand, in dem wir unsere Chancen und Stärken konsequent nutzen. Dabei wollen wir nicht verschiedene Protestformen gegeneinander diskutieren. Es wird im kommenden Jahr große Massenblockaden geben, genauso wie dezentrale Aktionen und je besser unsere Strategien aufeinander abgestimmt sind, desto erfolgreicher werden wir sein.

So schlägt das Papier des Kollektivs 22. Oktober vor, den Gipfel im kommenden Jahr zu nutzen, um uns weiter zu vernetzen und Strategien für den internationalen Protest zu entwickeln. Vor und nach dem Gipfel soll es internationalen Treffen geben, die Tage selber sollen genutzt werden, überall auf der Welt die globale Wirtschaft lahm zu legen. Das Papier richtet sich nicht gegen Massenblockaden, aber gegen eine einzige, weil wir immer nur erfolgreich sind, wenn wir eine neue innovative Strategie haben. Das mit der neuen Strategie sehen wir genauso,

aber dass alle zu Hause bleiben und dort Widerstand leisten, ist so neu nicht und funktioniert unserer Meinung nach nicht (wenn es allerdings zahlreiche Vorfeldaktionen in vielen Ländern, Städten etc. geben würde, wäre das großartig!) Während des Gipfels zu Hause zu agieren vermittelt eine scheinbare Sicherheit, aber bei solchen Aktionen werden wir viel weniger sein, und genau das macht es einfacher für die Staatsmacht, sich darauf einzustellen. Zudem werden wir vereinzelt und in kleinen Aktionen nicht als gemeinsamer großer Protest wahrgenommen werden und uns gegenseitig auch nicht als ein Teil einer großen internationalen Bewegung wahrnehmen. Wir widersprechen einem Szenario einer Staats-Allmacht, denn unsere Erfahrungen zeigen, dass wir trotzdem immer wieder die Lücke finden können, wenn wir flexibel und unkalkulierbar sind. Flexibel heißt auch, sich nicht jetzt, Monate vor dem Gipfel auf nur eine Strategie festzulegen, aber davon später mehr. Bei allen vorherigen Gipfeln gab es Szenarien von Repression, aber immer war es möglich, entschlossen widerständig zu sein. Wir werden viele sein und daher auch trotz großem und sicher gut vorbereitetem Bullenaufgebot unberechenbar. Genau hierin lag auch in den vergangenen Jahren eine große Stärke der Gipfelproteste. Und die sollten wir nutzen, um das Gipfeltreffen konsequent anzugreifen.

Auch das Papier des 11. November geht davon aus, dass wir während der Tage des Gipfels nicht in Heiligendamm vor Ort sind. Sie sind aber auch dagegen, zu Hause zu bleiben. Stattdessen schlagen sie ein Treffen am Gipfelort in den zehn Tagen vorher vor, um uns dort auszutauschen und dann zu Gipfelbeginn aufzumachen, Deutschland – und hier speziell die Zentren von Kapital und Staatsgewalt – zu blockieren. Nun gibt es sicher in Deutschland einiges zu blockieren, anzugreifen und zu zerstören,

doch das gibt es in MeckPomm auch. Deswegen finden wir es richtig, nach Heiligendamm zu mobilisieren. Denn es ist ja nicht so, dass MeckPomm ein ödes Land ist, an dessen Küste ein einsames Hotel steht, das den Blick aufs Meer versperrt. Wir stellen uns vor, die Gipfeltage mit einer Blockade und Aktionen am Flughafen Rostock-Laage zu beginnen. Der Flughafen ist nicht nur ein wichtiger Stützpunkt der Bundeswehr und anderer Armeen, Übungsflughafen für den Eurofighter etc. Hier wird auch ein Großteil der Delegierten und die Chefinnen selbst landen. Mit gut durchdachten Aktionen können wir hier dafür sorgen, dass der Gipfel gar nicht erst beginnt.

Die Erfahrungen aus dem Castorwiderstand zeigen, dass gerade Straßenblockaden effektiv sein können, auch wenn es nicht gerade unsere präferierte Protestform ist, uns an passiven und berechenbaren Sitzblockaden zu beteiligen. Besonders effektiv sind wir allerdings dann, wenn wir verschiedene Formen miteinander kombinieren können. Für die Blockadestrategie schlagen wir daher vor, neben wichtigen Zufahrts- oder Verbindungsstrecken die Städte in MeckPomm (Rostock, Schwerin, Wismar) mit einzubeziehen ebenso wie Biotechnologie und andere Unternehmen in der Region, die beispielsweise die Infrastruktur des Gipfels stellen. Die Listen mit entsprechenden Orten und Zielen, die Karten mit Genfeldern, Bullenstationen, militärischen Einrichtungen usw. usw. werden gerade hergestellt! Block MeckPomm! Auch Kühlungsborn wird eine wichtige Rolle spielen, denn in Heiligendamm selbst gibt es gar nicht genügend Übernachtungs- und Konferenzmöglichkeiten für ein solches Treffen. Es geht um 1200 Delegierte, die werden irgendwo schlafen, essen und sich auch bewegen müssen. Greifen wir sie überall an, wo sie uns begegnen, am Hotel, auf der Straße usw. – aber nutzen wir

auch unsere Stärke, die entsteht, weil wir viele und unberechenbar sind. Denn es ist ja nicht so, dass die Bullen immer wissen was wir planen und Erfahrungen mit anderen Protesten zeigen, dass trotz aufgefahrenen Polizeistaat immer wieder Dinge möglich sind. Auch für die nach unseren Vorstellungen große machtvolle Demo am Donnerstag in Richtung Heiligendamm sehen wir gute Möglichkeiten nach der bereits erwähnten Lücke zu suchen. Denn wenn wir unsere Möglichkeiten konsequent nutzen, kann aus dieser Stärke heraus mehr entstehen.

Und wenn tatsächlich gar nichts geht, weil alles hermetisch abgeriegelt ist, sollten wir klar einen Plan B, C etc. in der Tasche haben. Vielleicht sind wir auch alle noch super motiviert, weil die ersten Tage so gut gelaufen sind? Für diese beiden Fälle begrüßen wir den Vorschlag, bestimmte Zentren und empfindliche Orte in Deutschland mit in den Protest einzubeziehen, aber wann und wo würden wir gerne noch diskutieren. Ob wir vor den Gipfeltagen schon loslegen, währenddessen noch mal woanders auftauchen oder danach gleich weitermachen, sollten wir diskutieren und es uns aber angesichts dessen, dass die Bullen schon auch immer mitbekommen, was wir so vorhaben, möglichst lange offen halten. Dazu brauchen wir ein gutes Kommunikationssystem, das den Anforderungen von flexiblen unberechenbaren und entschlossenen Gruppen gerecht wird, aber neben technischen Feinheiten auch direkte Begegnung, Vertrauen und persönlichen Austausch. Durch all das erhalten wir uns die verschiedenen Möglichkeiten, sie immer wieder überraschend anzugreifen.

Was sind eure Überlegungen, eure Pläne A, B und C? Wir freuen uns darauf, mit euch weiter zu diskutieren und zu planen, z.B. in Warszawa im Februar, aber auch morgen Abend am Küchentisch...